

Stahlunternehmerin sieht Werke vor dem „Abgrund“

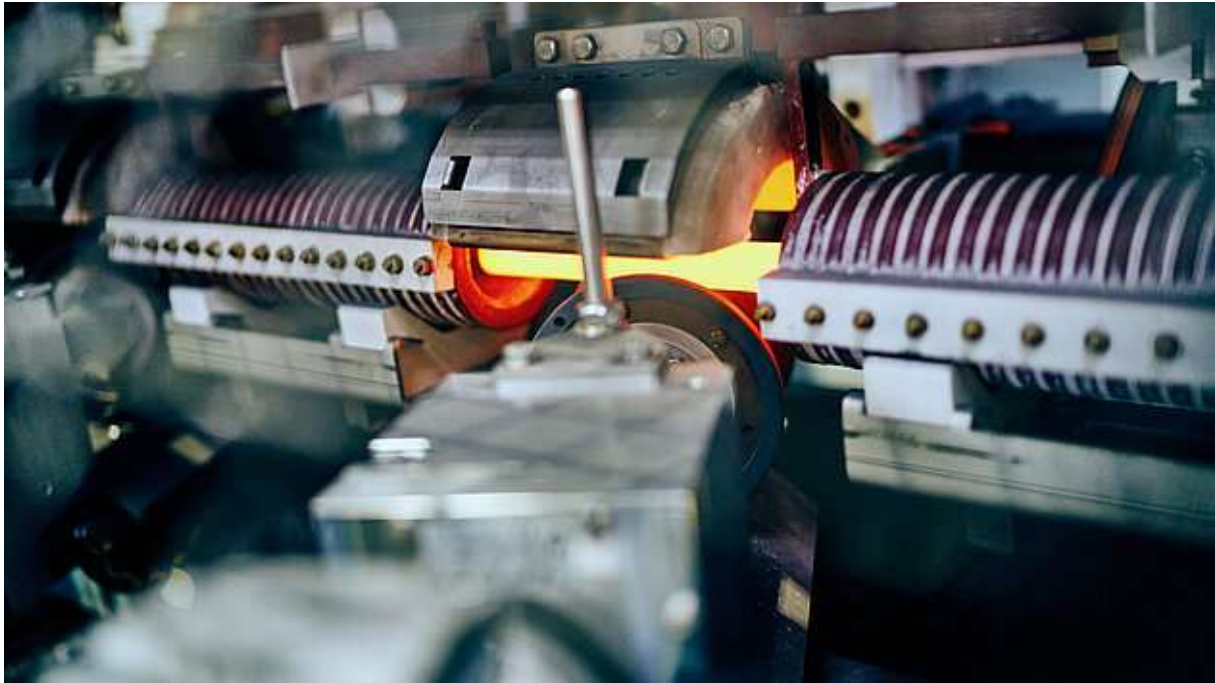


Bild: GMH Gruppe

14. Januar 2025

Artikel von Hans-Willy Bein

Die Stahlgruppe Georgsmarienhütte (GMH) hat wegen der hohen Energiekosten in Deutschland vor einer Verlagerung der Produktion ins Ausland gewarnt. „Ohne Reduzierung der Stromkosten ist Stahl hierzulande nicht rentabel zu erzeugen“, sagte die Geschäftsführerin und Gesellschafterin der Firmengruppe Anne-Marie Großmann vor Journalisten der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung (WPV) in Düsseldorf. „Wir kommen jeden Tag dem Abgrund näher“, betonte sie. Gefährdet sei die gesamte deutsche Stahlindustrie.

Eine Energiekostenentwicklung wie in Deutschland hat nach den Worten von Großmann keiner „unserer Wettbewerber im Ausland“. Von 2021 bis heute habe sich Strom für GMH um 71 Prozent verteuert - und das bei gleichbleibender Produktion. Grund sei vor allem, dass sich die Übertragungsnetzgelte in dem Zeitraum mehr als verdoppelt hätten und heute 45 Prozent des Strompreises ausmachten, sagte die Tochter des Stahl- und Energiemanagers Jürgen Großmann, der die Georgsmarienhütte Holding GmbH, zu der die GMH-Gruppe gehört, 1997 gegründet hatte.

Die Gruppe produziert und vertreibt seit über 25 Jahren Elektrostahl und hat sich zum Ziel gesetzt, den gesamten Stahl bis 2039 über Elektrolichtbogenöfen klimaneutral zu erzeugen. Lange ist ein solcher Produktionsprozess laut Großmann in Deutschland aber nicht mehr möglich. Wenn das so weitergehe und es keine positiven Signale von der Politik gebe, allenfalls noch ein paar Monate. Alle im Unternehmen arbeiteten aber jeden Tag daran, „dass wir länger durchhalten.“

Es habe in Gesprächen mit der Politik zwar Zustimmung und „Kopfnicken“ gegeben. Das reiche aber nicht, denn es sei nichts passiert. Die neue Bundesregierung müsse zügig handeln und die

Schwerindustrie über einen günstigen Industriestrompreis von den hohen Energiekosten entlasten. Angesichts der Volatilität des Strommarktes bietet derzeit kein Lieferant langfristige Verträge zu akzeptablen Preisen. So rechnet sich die Produktion im Inland nicht. Dagegen würden im Ausland speziell in den USA gute Perspektiven und Investitionssicherheit geboten.

Durch die Substitution der Hochofentechnologie durch die CO₂-arme Elektroofen-Technologie ist der Stromverbrauch der GMH Gruppe von 340.000 MWh in 1992 auf 1 Million MWh in 2022 stark gestiegen. Im gleichen Zeitraum sind die CO₂-Emissionen von 4 Millionen Tonnen auf 800.000 Tonnen reduziert worden.

„Klimafreundliche Unternehmen dürfen nicht bestraft werden“, stellt Großmann fest. Von der neuen Bundesregierung forderte sie deswegen, grünen Strom nicht weiter durch die CO₂-Bepreisung zu verteuern. Um wettbewerbsfähig zu sein, dürfe der Strompreis bei maximal 40-60 Euro je MWh liegen. Außerdem sollten die Netzentgelte für energieintensive Unternehmen gesenkt werden. Die Strominfrastruktur sei Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge und sollte aus den Einnahmen des nationalen Brennstoffemissionshandels gedeckt werden, argumentierte die Unternehmerin. Außerdem sollte die CO₂-Bepreisung von Erdgas angepasst werden, bis grüner Wasserstoff verfügbar sei. Großmann schwebt dabei ein maximaler Erdgaspreis von 20 Euro pro MWh vor.